

Haus am See

Claudia Kuntz

Feld, Wald, Wiese. Eine Hütte. Der Himmel. Berge, Seen, Licht. Andreas Feils Motive sind klassisch, zeigen die Natur, aber nicht jene aufgewühlte Natur eines Caspar David Friedrich, kein Pathos, wie bei Wilhelm Turner, sondern vielmehr ist Andreas Feils Darstellung der Landschaft – aufgeräumt. Ein Ruhepol. Ein Kraftfeld. Ihn interessieren die Linien und Winkel, die Flächen, die sich ergeben, die Form, die durch einen Schatten entsteht. Es sind Bilder voller Klarheit. Die darin befindlichen Hütten sind schlicht, Wege geben dem Bild Kontur und Tiefe, ebenso wie die Parallelität von Feldern oder Bergen eine Tiefenwirkung gestalten, ohne zusätzliche Blickpunkte zu benötigen. Andreas Feil zeigt uns ein Haus am See, so ruhig und harmonisch, wie wir es uns erträumen. Er folgt dabei ganz einem architektonischen Prinzip, gestaltet Räume, genehmigt sich aber bei aller Klarheit doch immer auch ein impulsives Moment. So gleicht die Landschaftsmalerei Andreas Feils in ihrer schlichten Struktur eher den Gemälden Edward Hoppers und ebenso wie Hopper kreiert Feil durch Reduktion und Minimalismus eine tiefgreifende Emotion. Der Künstler kreiert eine Atempause – und wirft den Betrachter für einen Moment wohlthuend auf sich selbst zurück. Der Betrachter kann sich wiederfinden in diesen Landschaften, sich hinein träumen in eine Welt der Stille - kann gedanklich lustwandeln in einem nicht determinierten Sehnsuchtsort und findet dort Ruhe und Kraft.